

erschließt sich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — 5.

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen in: **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 135.

Hermannstadt, Sonntag den 14. Juni 1903.

119. Jahrgang.

Die Wahlpflicht.

Berlin, 10. Juni.

Vergleicht man die Ergebnisse der Reichstagswahlen seit dem Jahre 1871 bis zu den letzten Wahlen von 1898, so ergibt sich als die auffallendste und zugleich bedauerlichste Erscheinung das rapide Anwachsen der socialdemokratischen Stimmen, denen gegenüber die für die bürgerlichen Parteien abgegebenen Stimmen eine völlige Stagnation aufweist. Bei den Wahlen von 1871 wurden 101.927 socialdemokratische Stimmen abgegeben, bei den Wahlen von 1874 wuchs diese Ziffer auf 351.670 und bei denen von 1877 auf 493.447 an. Nach den Mordanschlägen auf Kaiser Wilhelm I. erlitt die Partei einen Rückschlag, so daß ihre Stimmzahl bei den Wahlen von 1881 bis auf 311.961 zurückging. Von 1884 an aber, wo sie 549.990 Stimmen erhielt, hatte sie einen rapiden Zuwachs zu verzeichnen. 1887 erhielt sie 763.128 Stimmen, 1890 bereits 1.427.298 Stimmen, 1893 erhielt sie 1.786.738 und bei den letzten Wahlen von 1898 endlich 2.107.076 Stimmen.

Damit hatte die Partei wenigstens der Stimmenanzahl nach auch die stärksten bürgerlichen Parteien erheblich überflügelt. Von diesen vereinigte bei den letzten Wahlen das Centrum mit 1.455.139 die meisten Stimmen auf sich, während an zweiter Stelle die national-liberale Partei mit 1.013.374 Stimmen, an dritter Stelle die deutschconservative Partei mit 859.322 Stimmen und an vierter Stelle die freisinnige Volkspartei mit 558.314 Stimmen folgte. Bei den übrigen Parteien ging die Stimmzahl rasch abwärts, denn es erhielten die Reichspartei 323.702, die Antisemiten 284.250, die Polen 244.128, die freisinnige Vereinigung 195.682, der bayerische Bauernbund 140.304, der Bund der Landwirthe 110.389, die deutsche Volkspartei 108.528, die Elsäßer 107.415 und die Welfen 95.669 Stimmen. Die übrigen fielen auf die Dänen, Litauer, Majuren, Nationalsocialen und die sogenannten Wilden.

Für die gesamten bürgerlichen Parteien wurden bei den Wahlen von 1898 5.645.617 Stimmen abgegeben, d. h. der Bestand der bürgerlichen Parteien ist wenig größer geworden, als er vor 30 Jahren, bei den Wahlen von 1874, war, und er ist geringer, als er bei den Wahlen von 1887 gewesen ist, wo die bürgerlichen Parteien 6.787.800 Stimmen auf sich vereinigten. Das ist ein außerordentlich beschämendes Wahlergebnis, welches nicht nur auf die maßlose, rücksichtslose und heizerische Agitation der Socialdemokratie, sondern auch auf die Laueheit und die politische Gleichgültigkeit des Bürgerthums zurückzuführen ist.

Diese Thatsache wird am deutlichsten dadurch erläutert, daß bei den letzten Reichstagswahlen 3.688.401 Wähler auf die Geltendmachung ihres vornehmsten Rechtes, des Wahlrechtes, verzichteten. Man darf sich wahrlich nicht wundern, daß angesichts des Umstandes, daß fast ein Drittel der Wahlberechtigten vom Wahlrecht keinen Gebrauch macht, immer stärker der Gedanke auftritt, dem Wahlrecht die Wahlpflicht, und zwar die gesetzliche Wahlpflicht an die Seite zu setzen. Aber mochte auch im alten Athen, wo eine besonders ernste und strenge Auffassung der Bürgerpflichten herrschte, auf die Vernachlässigung der Ausübung des Wahlrechtes zeitweise sogar die Todesstrafe gesetzt sein, so sind doch derartige Vorschläge wie der des Wahlzwanges, auch wenn man sich mit der harmloseren Geld-

strafe bei Verletzung desselben begnügen will, wohl in einem kleinen Gemeinwesen, nicht aber in dem großen deutschen Reiche durchführbar.

Aber muß man, auch nicht aus theoretischen, sondern aus rein praktischen Gründen, der gerade jetzt wieder mehrfach geltend gemachten Forderung des Wahlzwanges entgegenzutreten, so muß es dagegen rücksichtslos und entschieden als die moralische Pflicht jedes Staatsbürgers bezeichnet werden, von seinem Wahlrecht unter allen Umständen Gebrauch zu machen. Es ist die Pflicht jedes Wahlberechtigten, sich durch Beschäftigung mit den politischen Angelegenheiten seines Vaterlandes eine politische Ueberzeugung zu bilden und dieser Ueberzeugung am Wahltag durch den Stimmzettel Ausdruck zu geben, unter keinen Umständen aber an dem entscheidenden Tage an der Wahlurne zu fehlen. Nicht immer wird jeder Wähler einen Wahlcandidate finden, der seinen Anschauungen völlig entspricht. Nichts aber wäre verfehlter und unzweckmäßiger, als in diesem Falle sich der Stimme zu enthalten. Wer deswegen, weil von den verschiedenen Mandatsbewerbern keiner völlig seinen Anschauungen entspricht, Niemanden wählt, trägt die Mitschuld daran, wenn ein seinen Anschauungen völlig Widersprechender gewählt wird. Wer aus Gleichgültigkeit, aus Lässigkeit oder aus irgend welchem Mißvergnügen heraus der Wahlurne fern bleibt, der sündigt, ob es auch nur eine Unterlassungssünde ist, an der Verfassung, an dem Wohle des Volkes!

König Alexander von Serbien.

König Alexander von Serbien wurde am 14. August 1876 in Belgrad geboren.

Frühzeitig mußte er seine Studien beginnen, und es zeigte sich, daß er ein sehr aufgeweckter intelligenter Knabe war. Mit Begeisterung erlernte er die deutsche, französische und englische, später auch die russische und italienische Sprache. Mit neun Jahren erhielt er einen Erziehler in der Person des Dr. Dolic's, nachdem ihm eine Schweizerin, Madame Belingre, die Elemente des Wissens beigebracht hatte. Besonders lebhaft interessirte sich der Prinz für Naturwissenschaften, und bald war er auch sehr für das Militärwesen eingenommen. Das eheliche Glück und das gute Einverständnis zwischen seinen Eltern waren damals noch ungetrübt. Die Sonne schien in dem alten Konak auf der Belgradter Terasa und der zukünftige Thronerbe gedieh unter der gärtlichen Pflege der sorgjamen Mutter und des Vaters, der ihn abgöttisch liebte. Diese väterliche Zuneigung steigerte sich später in dem Maße, als die Entfremdung zwischen den Ehegatten zunahm. Als das offene Zerwürfniß zwischen König Milan und seiner Gemahlin eintrat und diese Serbien mit ihrem Sohne verlassen hatte, wurde König Milan von der Besorgniß erfüllt, der Knabe könnte ihm entfremdet werden, und es kam bekanntlich im Juli 1888 in Wiesbaden dazu, daß der Prinz seiner Mutter gewaltthätig gegenüber wurde. Der Ehescheidungs-Proceß, den König Milan angestrengt hatte, war noch im Gange, und Königin Natalie wartete in ihrer Villa in Wiesbaden das Ergebnis deselben ab. Da verlangte der König die Herausgabe des Prinzen von ihr; die Königin weigerte sich aber, sich von dem Knaben, der damals zwölf Jahre alt war, zu trennen. Nun erbat die serbische Regierung amtlich die Unterstützung der deutschen Behörde für die Zurückbringung des Prinzen, und nach mancherlei Zwischenfällen, in deren Verlauf sich Königin Natalie auch an Kaiser Wilhelm wendete, wurde die Königin ausgewiesen. Wenige Stunden, bevor sie Wiesbaden verließ, ergriff der dortige Polizeipräsident v. Reinbaben mit einer Anzahl von Schutzleuten in der Villa der Königin, die, nunmehr der Gewalt weichend, weinend ihren Sohn übergab, der

in Begleitung des Kriegsministers Generals Protics und zweier vom König Milan geleiteter Adjutanten über Wien nach Belgrad fuhr. In Wien hielt der Zug nur wenige Minuten auf dem sogenannten „Spitz“ der Staatsbahn, und die kleine Zahl von Personen, welche damals Gelegenheit hatte, den Prinzen zu sehen, glaubte, an seinem Lächeln zu erkennen, daß der blühende Knabe mit dem weißen Teint und den rofigen Wangen, der stramm wie ein Cadet in einem Matrosenanzug einhertritt, keine Ahnung von dem schweren Conflict seiner Eltern hatte, der seine Fahrt nach Belgrad veranlaßt hatte. Milan fuhr seinem Sohne nach Bicske, einer Station bei Budapest, entgegen; er küßte seinen Sohn leidenschaftlich, hielt dessen Hände unaufhörlich an seine Lippen und ließ, nach Belgrad zurückgekehrt, den Prinzen keinen Augenblick mehr allein.

Wenige Monate später, am 6. März 1889, vollzog sich im Leben des Prinzen das bedeutendste Ereigniß. Sein Vater entthronte zur Ueberwindung von ganz Europa der Krone zu Gunsten seines Sohnes, künftige als Erster dem neuen König und setzte eine aus seinen Getreuen: Ristic's, Protics und Belimarkovic's bestehende Regentenschaft ein. Er vertraute Serbien, das in Folge seiner zerrütteten Partei-Verhältnisse eines starken thätkräftigen Herrschers bedurfte, den Händen eines dreizehnjährigen Knaben an, und König Alexander, der sich kurz vorher von der Mutter hatte trennen müssen, wurde nun auch vom Vater verlassen. Allein blieb er zurück, umgeben von Männern, die er bis dahin gar nicht oder doch nur wenig gekannt hatte und die sich ihm, dem lebensvollen munteren Knaben, der am liebsten noch mit Altersgenossen spielte, nur mit ersten Gesichtsarten näherten.

Der junge König, dem frühzeitig und unvermuthet eine so schwere Bürde auf die Schultern gewälzt worden war, erfaßte seine Aufgabe mit dem größten Ernste und bereitete sich in der hingebungsvollsten Weise auf seinen hohen Beruf vor. Nach wenigen Jahren trug er thätig die Last der Regierung. Er zeigte bald, daß er einen eigenen Willen habe, und sowohl die Minister, als auch andere Persönlichkeiten, die mit ihm in Berührung kamen, erzählten, daß König Alexander, wenn er einmal einen Entschluß gefaßt habe, hievon so leicht nicht wieder abzubringen sei. „Er thut nichts übereilt,“ erzählten die Leute in seiner Umgebung, „er studirt jede Frage gründlich und unter jedem Gesichtspuncte. Es kommt ihm sehr zu Statten, daß er leicht begreift und ein treffliches Gedächtniß hat.“

Wenig Jahre, nachdem König Alexander den serbischen Thron bestiegen hatte, bereitete er der Welt eine große Ueberraschung. Am 14. April 1893 erklärte er, der damals im 17. Lebensjahre stand, sich für großjährig, ließ die Regenten bei einem Souper, zu welchem er sie geladen hatte, verhaften und übernahm selbst die Regierung. Er berief ein radikales Ministerium unter dem Voritze seines ehemaligen Erziehers Dr. Dolic's. Kein Mensch hatte eine Ahnung davon, am allerwenigsten die Regenten, welche sorglos im Machtbesitze schwebten. Nur die Officiere in der Umgebung des Königs und die Führer der Radicalen schienen in den Plan eingeweiht gewesen zu sein. Sein ganzes Gehaben zeugte damals von ebensoviel Muth, als Entschlossenheit, und der Umstand, daß er vorher nichts von seiner Absicht merken ließ, deutet auf die Fähigkeit einer seltener Beherrschung seines Empfindens und seines Gesichtsausdruckes hin. Wer den Streich inspirirte, weiß man noch heute nicht mit Sicherheit. Auf jeden Fall war die Ausführung dem jungen Könige allein überlassen, und er führte seine Rolle mit wunderbarer Energie durch.

Thätkräftiges Auftreten kennzeichnet auch sein ganzes weiteres Verhalten. Er versuchte es zuerst mit Regierungen aus den verschiedenen Parteien, bis er endlich nach der Rückkehr des Königs Milan sich entschloß, dem überwuchernden Parteitreiben ein Ende zu machen, um ein Cabinet einzuleiten, das ausschließlich königliche Politik trieb. Es war das Cabinet Vladan Ghyorgyevic's, das drei Jahre lang mit bemerkenswerthem Erfolge an der Regeneration Serbiens arbeitete.

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.
(46. Fortsetzung.)

„Ich kann Ihnen die Kleider nicht geben,“ sagte die Wirthin zitternd, „sie liegen an einem Orte, den mein Fuß niemals betreten wird.“

„Kommen Sie, ich werde Sie begleiten,“ sagte der Affessor, sie aufmunternd. „Sie müssen auf einen Augenblick vergessen, daß die Leiche an dem Orte liegt, den wir zu betreten haben; Leute, die vor vier Jahren mit dem Leben abgeschlossen haben, heißen nicht mehr.“

Wieder starrte sie ihn mit jenem verzweiflungsvollen Blicke an, der seiner anscheinenden Allwissenheit gegenüber so deutlich das Staunen und das Unverständnis ihrer schwachen geistigen Kräfte darüber ausdrückte, woher er wohl das Alles wissen könne. Aber der Name August Klose, den er genannt hatte, ließ sie füglich nicht in Ungewißheit darüber, daß dieser Mann Derjenige war, welcher ihrem Quäler die Gewalt in die Hand gegeben hatte.

Sie erhob sich und zündete mit zitternder Hand eine kleine in ihrer Nähe stehende Lampe an. Dann suchte sie aus einem verrosteten Schlüsselbunde einen Schlüssel aus. Mit diesen beiden Dingen in der Hand schritt sie voraus, zur Thür hinaus, über den Flur, einen kurzen, niederen Gang entlang, bis zu einer eisernen Thür an seinem Ende. Aber hier war es mit ihrer Krast vorbei. Die Lampe schwankte so heftig in ihrer Hand, daß sie zu verlöschen drohte. Die Frau war außer Stand, den verrosteten Schlüssel in's Schlüsselloch zu stecken.

Er nahm ihr das Licht und den Schlüssel ab und öffnete die Thür. Das Schloß freischte, ein Beweis dafür, daß es lange nicht geöffnet worden war. Dide, dumpfige Luft schlug ihnen entgegen und drohte,

das Licht zu verlöschen. Aber unbeirrt schritt er vorwärts. Sie klammerte sich an seinen Arm, denn sie war kaum im Stande, sich aufrecht zu erhalten. So rückten sie einige wenige Schritte in dem niederen Gewölbe vor und als sie ihn plötzlich zum Stillstehen nöthigte, gestattete das armselige Lampenlicht nur einen färglichen Umblick in dem Raume. Er war von ziemlich geringer Ausdehnung und vollkommen leer, bis auf eine kleine Ritze, die in einer Ecke stand. Zu dieser führte sie ihn. Als er den Deckel aufhob, sah er darin ein Packet zusammengewickelter Kleidungsstücke. Er nahm es auf und warf danach nochmals einen scharfen Umblick durch das ganze Gewölbe. Aber es war darin auch nicht die geringste Spur von etwas Auffälligem zu entdecken. Die Wände waren von starken Mauern gebildet, der Fußboden, der allerdings keine Decke von Platten oder Pflaster trug, erschien festgestampft und unberührt.

Es roch nach Moder, aber der eigenthümliche Geruch von Moder fehlte. Um nach der Leiche selbst Nachforschungen anzustellen, war übrigens augenblicklich auch weder Zeit, noch Gelegenheit. Das war ein Geschäft, welches den Händen des Gerichtes anvertraut werden mußte, und der Affessor zweifelte jetzt keinen Augenblick mehr daran, daß die von diesem unter Benützung der Resultate seiner eigenen Ermittlungen angestregten Nachforschungen die That vollends an's Licht fördern und die Verbrecher ihrer gerechten Strafe zuführen werden.

Die noch an demselben Abend angestellte Untersuchung der von der Wirthin empfangenen Kleidungsstücke erwies zur Gewißheit, daß man in ihnen in der That das Beinleid und die Weste vor sich hatte, mit denen Hugo von Stottwell bekleidet gewesen war. Beide Stücke zeigten im Vergleich zu dem Rocke, den Joseph Rosenbaum getragen, einen erheblich geringeren Grad von Verschlossenheit und weniger Schmutz, sie waren offenbar nicht wieder getragen. Der Westerrücken sowohl, als auch das Beinleid zeigten übrigens beide deutliche Spuren von Blutflecken und es schien deshalb höchst wahrscheinlich, daß der Rock, bevor er in Joseph Rosenbaum's Hände gelangte, einer gründlichen Reinigung unterzogen worden war.

Nach der Ueberzeugung des Affessors war man nunmehr in dem Besitze hinreichender Unterlagen, um bei dem Landgerichte in Bremen die Einleitung der Untersuchung wegen dringenden Verdachtes des Mordes gegen die Rosenbaum'schen Eheleute beantragen zu können.

Allerdings war es noch nicht gelungen, den August Klose, auf dem mit mindestens gleicher Schwere derselbe Verdacht haftete, zu ermitteln, oder über seinen derzeitigen Aufenthaltsort das Geringste in Erfahrung zu bringen. Es erschien fast unmöglich, daß man hier auf dem Wege privater Nachforschung zu irgend einem Resultat von Bedeutung gelangen würde. Es war durchaus nicht ausgeschlossen, daß Klose sich in's Ausland begeben hatte. War das auch über einen deutschen Hafenplatz weniger wahrscheinlich, so stand ihm die Wahl eines belgischen oder holländischen Seehafens ja ebensogut frei, wenn er nur so klug gewesen war, einen solchen zu suchen, bevor der Steckbrief hinter ihm her lief.

Es lag ja auch weniger in dem Plane Lindemann's, die Verbrecher zur gelegentlichen Bestrafung ziehen zu lassen, als vielmehr den mit dem Verdachte der That besetzten Namen seines armen Vaters in seiner vollen Reinheit wieder herzustellen, und das war auch in der Weise zu erreichen, daß das Verbrechen selbst ausreichend aufgeklärt wurde, selbst wenn einer der Thäter seiner Strafe entging.

Der geistige Urheber der That war gefunden, daran kam ihm nicht mehr der geringste Zweifel bei und er war nunmehr auch darüber sicher, daß das in Wienbrand's Nachlasse vorgefundene geheimnißvolle Packet, zu dessen Wiedererlangung Grunow alle Hefel in Bewegung gesetzt hatte, mit der Angelegenheit selbst in directem Zusammenhang stehende, und daß man hierüber Gewißheit erlangen werde, sobald bei dem Fortgange der schleunigst einguleitenden Untersuchung die Eröffnung jenes Packetes gerichtsjetztig verfügt werden sollte. Ebenso stand bei ihm fest, daß die Leiche des Ermordeten an dem Orte selbst verscharrt war, an dem die That geschehen und also höchstwahrscheinlich in jenem Gewölbe des alten Hauses, in welchem sich die Rosenbaum'sche Gastwirthschaft befand. (Fortsetzung folgt.)

König Alexander war von Mittelgröße und schlanker Figur. Er arbeitete viel, wenn auch scheinbar unregelmäßig. So sah er oft Wochen hindurch sechs bis sieben Stunden lang an seinem Schreibtische und überließ sich dann wieder für längere Zeit seinem Lieblingsvergnügen, der Jagd, wobei er nur die notwendigsten Arbeiten erledigte. Seitdem er seinen Wachenbart abrasirt hatte, sah der junge König ausgezeichnet aus, sein Gesicht hatte etwas außerordentlich Lieblichwürdiges. Die Aehnlichkeit mit seiner Mutter war unverkennbar. Vor dem Publicum hielt der König sich aufrecht und stramm, im Privatleben aber, wenn er sich unbeachtet glaubte, ging er etwas nach vornüber gebeugt; denn er wünschte trotz seiner Kurzschichtigkeit Alles zu sehen. Er trug einen Zwicker und hatte die Gewohnheit, das Glas häufig abzunehmen und wieder aufzusetzen. In der Conversation war der König immer lebhaft. Man fühlte sich in seiner Gesellschaft wohl, denn er war nicht nur ein angenehmer Erzähler, sondern auch ein aufmerksamer Zuhörer. Er hatte einen ausgeprägten Humor und vermied ein gefährlich werdendes Gesprächsthema oft durch eine witzige, ablenkende Bemerkung. Er nahm an den geringsten Dingen theil, die in seiner Umgebung vorgingen, und war sichtlich bemüht, stets das Richtige zu treffen. Trotz Alledem war er ein nervös erregbarer Charakter, der sich ebenso leicht enthusiasmiert, wie er leicht niedergedrückt wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Juni.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung schilderte Vicepräsident Talian das schreckliche Blutvergießen in Belgrad, wo die Dynastie Obrenowitsch, die stets ein wahrer Freund unseres Vaterlandes gewesen sei und stets bestrebt war, die guten freundschaftlichen Beziehungen mit unserer Monarchie aufrechtzuerhalten, ausgerottet worden ist. Er spricht das tiefe Bedauern des Hauses und dessen schmerzliche Gefühle über die Bluttat aus und wünscht, dem serbischen Volke möge es gelingen, seine schwere Kriege zu überwinden und seine Entwicklung auf sichere Grundlage zu legen. Franz Kossuth und Graf Johann Bichy stimmen namens ihrer Parteien dieser Erklärung zu. Minister-Präsident Széll: „Wir stehen unter den Eindrücken der Schreckensthat. Die Folgen, die sie nach sich ziehen kann, sind ernst und unberechenbar.“ Redner beschränkt sich auf die Erklärung, daß er seinerseits tiefes Bedauern und Entrüstung über die Schreckensthat empfinde. (Allgemeiner Beifall.) Der Präsident erinncrt, daß sein Vorschlag einhellig angenommen worden sei. (Allgemeiner Beifall.)

Die Czechen haben im österreichischen Abgeordnetenhaus eine scharfen Vorstoß gegen den österreichischen Thronfolger vorgenommen, der bisher immer als czechenfreundlich gegolten hat. Der czechische Abgeordnete Choc interpellierte den Präsidenten über folgenden Vorfall: „Am 30. Mai war Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin bei der Sängergesellschaft Grinzing in der Ausstellung, „Venedig in Wien“. Der Erzherzog ließ sich von den lustigen Wiener Sängern „Servus Brzeczina“ und andere Lieder vorsingen und spendete den Vortragenden lebhaften Beifall. Die „Grinzing“ waren über diesen Besuch sehr erfreut und boten ihr Bestes. Dieses Vorgehen des Thronfolgers ist gewiß sehr eigenartig, es ist eine Provocation, es bedeutet eine Beleidigung des böhmischen Volkes. Wir wissen, daß es nicht richtig ist, was behauptet wird, daß der Thronfolger ein Freund des böhmischen Volkes sei; wir wissen auch, daß wir eine berartige Behandlung durch den Thronfolger nicht verdienen. Das böhmische Volk hat eine andere Behandlung von den Habsburgern verdient. Wir wissen auch, daß wir von einem habsburg-lothringischen Thronfolger, der Franz oder Ferdinand heißt, nicht Gutes erwarten können, geschweige denn von einem habsburg-lothringischen Thronfolger, der Franz und Ferdinand heißt; deshalb erjuche ich den Präsidenten, den Minister-Präsidenten zu erjuchen, er möge das Vorgehen des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand in „Venedig in Wien“ rügen.“ (Beifall bei den Czechisch-Radicalen.) — Der Präsident rügte den Abgeordneten Choc wegen seiner ungehörigen Aeußerungen. Abgeordneter Frelschrie: „Rufen Sie den Thronfolger zur Ordnung! Er soll sich anständig benehmen.“ — Die Czechen sprachen hierbei ausnahmsweise nur deutsch.

Die Bureau der französischen Kammer wählten eine Commission von 33 Mitgliedern, welche beauftragt ist, die auf die Kündigung des Concordats und die Trennung des Staates von der Kirche bezüglichen Anträge zu prüfen. 17 Mitglieder der Commission sind Anhänger und 16 gegen die Trennung.

Die römische „Tribuna“ vom 11. d. sagt: Das Gerücht von einer theilweisen oder selbst allgemeinen Demission des Cabinets entschließt bisher der Begründung, aber es ist wahr, daß Zanarbelli und Giolitti heute eine längere Besprechung hatten. Wir kennen ihre Entschlüsse nicht, welche übrigens nicht leicht zu fassen sind, und zwar aus dem Grunde, weil die gestrige Abstimmung in der Kammer in constitutionellem Sinne keinen Anhaltspunct bot und die Opposition absolut keine Grundlage oder Majorität in der gegenwärtigen Kammer besitzt. „Capitan Fracassa“ meldet, daß morgen ein Ministerrath stattfinden werde.

Die Meldung über angebliche Unruhen in Berezestcho ist unrichtig. Ein Bauer verurtheilte allerdings, zu Gewaltthatigkeiten gegen die Juden aufzureizen, die Polizei traf jedoch Vorsichtsmaßregeln, so daß die Ruhe nicht gestört wurde.

Nach türkischen Angaben sind 280 albanesische Familien von Gott Grada deshalb nach Montenegro geflüchtet, weil sie wegen der Zerstörung eines Wachhauses in Lucy von den Truppen verfolgt wurden. Der montenegrinische Gelehrte wurde am 11. d. verhaftet, daß der Sultan dieselben begnadigt habe und daß sie in ihre Heimat zurückkehren können.

Der russische Gesandte in Peking hatte am 10. d. seit seiner Rückkehr aus Europa die erste Unterredung mit dem Prinzen Tsching. Obgleich Prinz Tsching, indem er Krankheit vorschützte, es ablehnte, andere Gesandte zu empfangen, empfing er in der vergangenen Woche zweimal den russischen Finanzagenten Bokolittoff. Die gegenwärtige Auffassung in der Mandchurien-Frage scheint die zu sein, daß ein weiterer Widerstand gegen die Pläne Rußlands nutzlos sei.

Aus Beni-Unif wird vom 11. d. berichtet: Die den Figuigianern vom General Connor gewährte Freist ist heute Früh abgelaufen. Um 8 Uhr erschienen die Vertreter der sieben Kurzen von Figuiu, um ihre Unterwerfung zu erklären. Sie werden die Capitulations-Bedingungen erfüllen. Die Operationen können als beendet angesehen werden. General Connor wird wahrscheinlich morgen Beni-Unif verlassen.

Stimmen aus dem Publicum.

Aufführung des Devrient'schen Luther-Festspiels. Die geehrten Herren und Damen, die sich zur Mitwirkung bei der Aufführung des Devrient'schen Luther-Festspiels bereit erklärt haben, werden höflichst ersucht, sich Sonntag den 14. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Musikvereins-Gebäude, Kleine Erde 2, zu einer Besprechung vollständig einzufinden zu wollen.

J. A. des Comités: Hans Wagner, Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 14. Juni.
Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich.
Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/11 bis 1/1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.
Eisenpark vor der Conditorei: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 4 Uhr Nachmittags.
Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert einer Abtheilung der Kapelle des 1. u. 2. Infanterie-Regiments. 1/8 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller.

Montag 15. Juni.
Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 40 Heller.
Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Kiedcke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.
Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischerergasse 2: von 11—12 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.
Promenade vor der Conditorei: Concert der Stadtkapelle. 4 Uhr Nachmittags.

Hermannstadt, 13. Juni.

— (Personal-Nachricht.) Se. Excellenz der Corps-Commandant J. M. v. Probst wird sich am 16. d. M. zu vierwöchentlichem Urlaub nach Sect. Gilgen am Wolfgang-See begeben.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Dr. Hans Conner, Realschul-Professor, und Susanna Eleonore Schiel; Beide ev. A. B. — Emil Josef Johann Folly, k. Gerichts-Vicenotär, röm.-kath., und Maria Silvia Urechia-Muciu, gr.-or. — Franz Bonis, Ingenieur, röm.-kath., und Anna Venczédi in Uffo-Simonsfalva, unitarisch.

— (Schuhmacher-Fachschule.) An der Hermannstädter staatlich unterstühten Leder- und Schuhmacher-Fachschule, deren Werkstätte mit 8 Nähmaschinen verschiedener Systeme, darunter eine Knopflochmaschinen mit elektrischem Betrieb, sowie mit sämtlichen kleineren Hilfsmaschinen für die moderne Schuhmacherei eingerichtet ist, wird für nicht in Hermannstadt wohnende Schuhmacher und Stizmacher ein Kurs abgehalten. Der Kurs beginnt am 9. August l. J. und endet am 26. August l. J. Der Unterricht wird in deutscher und auch in ungarischer Sprache täglich Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr erteilt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Lehrgegenstände sind folgende: Geometrie für das Modellzeichnen, Modellzeichnen, Zuschneiden, Fußstudien, Maßnehmen und Materialkunde. Das zum Unterricht des Modellzeichnens notwendige Zeichenpapier und Pappdeckel stellt die Fachschule unentgeltlich bei. Für Gratis-Quartier und Bett ist gesorgt. Außer diesen Begünstigungen werden noch 4—5, aus 10 Kronen bestehende Stipendien unter jenen Kursthilnehmern ausgetheilt werden, welche auf Grund eines Armutszugewinns und ihre entsprechende Schulbildung nachweisenden Zeugnisse um ein Stipendium sich bewerben. Am Schlusse des Kurzes wird den Theilnehmern ein amtliches Bescheinigungsgewiß ausgestellt. Alle jene Gehilfen und Meister, die sich an diesem Kurs betheiligen wollen, mögen sich beim Präses des Aufsicht-Comités, Herrn Gymnasial-Professor Martin Schuster in Hermannstadt bis 25. Juli l. J. anmelden.

— (Schul-Nachrichten.) Die Prüfungen in der hierortigen Urjulinen-Mädchenschule am Schlusse des Schuljahres 1902/3 werden in der Zeit vom 22. bis 27. d. M. abgehalten werden. Die Schluß-Feier findet am 28. d. M. um 8 Uhr Vormittags statt.

— (Ueber den Königsmord in Belgrad) bringen wir in der heutigen Beilage nach den uns vorliegenden Meldungen der verschiedenen Blätter ausführliche Mittheilungen, worauf wir unseren geschätzten Leserkreis an dieser Stelle aufmerksam machen.

— (Radfahrer-Riege „Die Falken“.) Abfahrt zu der Sonntag den 14. d. stattfindenden Turnfahrt nach Reudorf um 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

— (Der Hermannstädter ungarische Gesangs- und Dilettanten-Verein) hat am 10. d. in der Habermann'schen großen Bierhalle eine mit reichhaltigem Programm ausgestattete Soirée veranstaltet. Dabei wirkten als ausübende Mitglieder des Vereines mit: Frau Katharina Bod mit Declamation; Frä. Bertha Kremnitzky mit Gesang; Frau Klona Lakatos mit Gymnastik; die Herren Karl Sponer, Anton Vicskey, Johann Daniel und Edmund Thomandi in einem Quartett-Gesang; Herr Ladislau Szabo mit einer dramatischen Declamation. Hierauf folgte gemeinsames Souper und dann eine bei den Klängen der Debrecziner Nationalkapelle des Bela Kis bis in den Morgen währende sehr animirte Tanz-Unterhaltung. — Wie uns berichtet wird, ernteten sämtliche Vorträge lebhaften Beifall. Besonders ragte hervor beim Solologesang Frä. Bertha Kremnitzky, deren geschulte Stimme vorzüglich zur Geltung kam, desgleichen das von Frau Bod in bekannt wirklamer und vornehmer Manier gesprochene Gedicht „Gedóvár asszonya“ von Josef Kis.

— („Figaro's Hochzeit.“) Zum fünften Male ertönten gestern Abend in unserm Mülentempel die lieblichen und doch erhabenen Weisen dieser herrlichen opera buffa des unsterblichen Meisters W. A. Mozart mit noch unverminderter Zugkraft auf das hierortige musikalische Publicum. Diese an wunderbar schönen Melodien so reiche Oper wurde auch diesmal so überaus vortrefflich wiedergegeben, daß das ausverkaufte Haus des Beifallspendens gar nicht müde werden konnte und die aus den bisherigen Aufführungen rühmlichst bekannten und genannten Solistinnen und Solisten wiederum mit Beifalls-, Blumen- und anderen Spenden überschüttet wurden. Dankenswerth Anerkennung verdient unser Männer-Gesangsverein, sowie dessen unermüdblicher Dirigent, daß er ein so herrliches Werk und in so vorzüglicher Weise dem hiesigen Publicum zugänglich gemacht hat.

— (Internationales Panorama.) In dem Woda'schen Diorama Hellauerergasse Nr. 34, täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet, ist den 15. und 16. d. zu sehen: „Stalien.“ — (Conjumenten von Raffinade oder Roh-Spiritus.) bann allen Arten von Liqueuren und Brantweinarten zc. machen wir auf die heutige Annonce der alten, bestrenommirten und prämirten Firma Georg Schenker & Sohn aufmerksam.

— (Die Maus- und Klauenjuche) ist in Mühlbach aufgetreten.

— (Graf Majlath in Schäßburg.) Aus Schäßburg wird uns unterm 12. d. geschrieben: Mitt glänzendem Gefolge kam Bischof Majlath den 10. d. M., 6 Uhr Nachmittags, hier an. Zum Empfange den Kirchenfürsten mit innigen Worten bewillkommte. — Ein langer Zug von Wagen folgte dem Vier-Gespänn des beliebten Obergespanns. Ein hübsches Bild entfaltete sich vor der Pfarre; vom kleinsten Kinde an bis zum ältesten Gläubigen erichien Jedermann, um seinen Kirchenfürsten zu begrüßen. Hier empfing Pfarrer Meisel den Oberhirten. Gleich darauf feierte der Kirchenfürst unter glänzender Assisenz die Besser. Nachher betrat Bischof Majlath die Kanzel; er sprach so schlicht und dennoch so schön, wie es eben nur Majlath versteht. Am 11. d. begann die h. Messe um 9 Uhr, die der Kirchenfürst feierte. Die Predigt hielt Spiritual Soothy. Nachher nahm die Proceßion ihren Anfang, welche ein wahres Bild der Andacht und Innigkeit gewesen, und durch welche

so manche kalte Herzen gerührt wurden. Zu Mittag fand im Pfarrhose ein glänzendes Diner statt, zu welchem die Geistlichkeit, der Kirchenrath und Honoratioren geladen waren. Nach Tisch besuchte der hohe Herr einige Kranken, dann den Friedhof. Um 3 Uhr feierte er die Besser, nach welcher die Prüfung der Kleinen aus Religion stattfand. Die correcten Antworten der Kleinen schienen dem edlen Bischof zu gefallen, da er im Geschenke-Austheilen unerschöpflich war. Um 1/6 Uhr fuhr der Kirchenfürst von Schäßburg ab. Die Assisenz wurde von folgenden Herren besetzt: Domherr Kovats, Militär-Curat Zigmond und Prof. Peter aus Hermannstadt, Dechant Avedik, Pfarrer Steinbauer, Tósser und Both, Caplan Kopay und Góvrit und Spiritual Soothy.

— (Officiers-Reise-Legitimationen stempeln!) In jüngster Zeit kam es wiederholt vor, daß von Officieren bei Reisen in Civil auf Bahnen Legitimationen benützt wurden, welche nicht gestempelt waren. Die Nichtbeachtung, beziehungsweise Unkenntniß der hierauf bezüglichen neuen Bestimmungen, nach welchen jede Reise-Legitimation der Officiere und Militär-Beamten mit einem Stempel versehen sein muß, hat für solche Reisende Unbequemlichkeiten im Gefolge, da das Revisions-Personal der Bahnen verpflichtet ist, diese Passagiere an der Zielstation zu verhalten, die entsprechende Stempelmarke auf die Legitimation aufzulegen. Wird dieser Aufforderung nicht entsprochen, so müssen die Stations-Organen mit solchen Reisenden einen amtlichen Befund aufnehmen und diesen der competenten Finanzbehörde übermitteln, von wo aus dann gegen den Betreffenden im Sinne der bezüglichen, für Gefällsübertretungen bestehenden Gesetze vorgegangen wird.

— (Blutiges Duell.) Aus Klausenburg wird dem „Magyar-ország“ berichtet: Am 10. d. Nachmittags fand hier zwischen dem königlichen Fundational-Director Joltan Hollaty und dem Grafen Josef Teleki ein blutiges Duell statt. Es war dreimaliger Kugelwechsel vererbant; nach dem dritten Schusse brach Hollaty schwer getroffen zusammen. Als Secundanthen fungirten: Andor Komaromy, Josef Verejs, Dr. Ferenczy und Oberst Sarpy.

— (Wicini verhaftet!) Aus Budapest wird vom 12. d. berichtet: Der Postkutscher Wicini, der den Postwagen erbrach und mit entwendeten 98.000 Kronen flüchtete, wurde heute in der Drischkaf Tsaf-Apati verhaftet und das Geld größtentheils bei ihm vorgefunden.

— (Hauptstädtische Nachrichten.) Vom 11. d. wird aus Budapest gemeldet: Die in der Tömögasse 26 wohnhafte Frau Michael Radmann geb. Katharine Obratko und der 28-jährige Tagelöhner Franz Sterz wurden heute unter der Anklage des Mordverjuds verhaftet und dem Strafgericht eingeliefert. Die bestialische Frau wollte die Gattin des Tagelöhners werden, und da dieser wegen ihres aus erster Ehe stammenden Kindes nicht heiraten wollte, erhängte sie das zehn-jährige Mädchen mittelst eines Hosenriemens. Die That wurde noch rechtzeitig bemerkt, das Mädchen gerettet und die bestialische Mutter zur Polizei hieflig gemacht. Die Voruntersuchung in dieser Straffache wahrte vom October vorigen Jahres bis heute, wo auf Anordnung des Untersuchungsrichters die Verhaftung der Angeklagten vorgenommen wurde. — Die Hochstaplerin und Professionsdiebin Gili Winter wurde wegen konstatirten Irthums heute in die Landes-Fernanstalt im Leopoldbade überführt. — Die 20-jährige Tochter Regina des Kaufmanns Jakob Deutsch hat sich heute Nachmittags nächst dem Wächterhause Nr. 183 vor den aus dem Westbahnhofe um 2 Uhr 35 Minuten abgegangenen Budapest-Temesvarer Personenzug Nr. 704 geworfen und wurde bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. Das Motiv der That ist nicht bekannt. — Der 80-jährige Privatier Leopold Gindlstraffer hat sich heute im Hause Teleki's Nr. 36 vom dritten Stock in den Lichtofen hinabgestürzt und ist sofort gestorben. Gindlstraffer war seit längerer Zeit schwerkrank.

— (Duellvergehen.) Vom 10. d. wird aus S.-A. Ujhelv gemeldet: Der hiesige Redacteur Dr. Bruno Buzza und dessen Mitarbeiter Dr. Koloman Banoczy (die in ihrem Blatte in gemäßigten Artikeln meldeten, daß Officiere des in Mikoloz garnisonirenden Honvéd-Infanterie-Regiments hier, in S.-A. Ujhelv, das „Gottterhalte“ spielen ließen) wurden vom Honvéd-Hauptmann Koloman Fejes provocirt. In dem hierauf stattgegebenen Säbelduelle wurde Fejes schwer verwundet. Wegen dieses Duellvergehens wurde Buzza vom hiesigen kön. Gerichtshofe zu drei Wochen und Banoczy zu zwei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt. Diese Strafe wurde gesten von der kön. Tafel in Kaschau auf drei, respective zwei Tage Staatsgefängniß herabgesetzt.

— (Unfälle.) Man meldet vom 11. d. aus Temesvar: Der 60 Jahre alte Maurer Josef Förster arbeitete heute bei einem Neubau in der Vorstadt Ghibethstadt und war eben, auf einer Leiter stehend, mit dem Verputzen beschäftigt, als er das Gleichgewicht verlor und zum Sturze kam. Im Fallen erfasste er mit beiden Händen die Leitung der elektrischen Beleuchtung und im Nu war er in Flammen gefüllt. Gleichzeitig fiel aber auch sein Körper zu Boden. Als die Passanten hinzueilten, hatte er bereits am Kopfe, am Halse und an beiden Armen furchtbare Brandwunden erlitten und gab kein Lebenszeichen mehr. Der herbeigerufene Arzt constatirte den bereits eingetretenen Tod. Das ganze Unglück spielte sich in einigen Secunden ab. — Als der Dampfer „Moshua“ nach einer Vergnügungsfahrt auf dem Don in Azov landen wollte, drängte die Menge auf die Schiffsbrücke. Diese brach durch. Die Zahl der Opfer soll groß sein. — Aus Bern wird berichtet: Auf dem 3688 Meter hohen Balmhorn der östlichen, mit Eis bedeckten Spitze des Mittels (Berner Alpen) ist der Stud. jur. Egon v. Steiger aus Bern durch Absturz verunglückt. Die Leiche wurde noch nicht geborgen. — In St. Veit an der Glan wollte am 6. d. der Hugaren-Lieutenant Baron Alber des dort garnisonirenden Hugaren-Regiments mit seinem Pferde über die Glan legen; das Pferd scheute, parirte in Folge dessen nicht, und als ihm vom Reiter die Sporen eingelegt wurden, stürzte es eine Böschung pfeilschnell hinauf, wobei es zu Falle kam und den Officier unter sich begrub. Baron Alber erlitt einen Schenkelbruch.

— Am 10. d. Vormittags fuhr der taubstumme Wirtschaftsbefiger Stefan Bartolsch mit seinem Wagen aus Unter-Temesvar auf der Straße nach Lundenburg, als plötzlich ein Automobil dahersauste. Die Pferde schauten und warfen den Wagen die Straßenseite hinab. Bartolsch wurde aus dem Wagen geschleudert und nicht unerheblich verletzt. Der Wagen wurde arg beschädigt. Der Inhaber des Automobils, Alexander Prinz zu Solms-Braunfels, ließ anhalten und übergab dem verunglückten Landmann seine Adresse mit dem Bedenken, daß er den gangen verursachten Schaden ersetzen werde.

— (Wolkenbruch und Hagelschlag.) Aus Wiener Neustadt wird vom 11. d. gemeldet: Heute Nachmittags ist über Mattersdorf und Umgebung ein eine Stunde dauernder heftiger Wolkenbruch mit starkem Hagelschlag niedergegangen. Der Hagel hat großen Schaden angerichtet, das Wasser ist in viele Wohnungen eingedrungen, die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung ausrücken.

— (Selbstmord eines Militär-Ademikers.) Aus Wiener Neustadt, 11. d., wird berichtet: Der Ademiker des ersten Jahrganges der hiesigen Militär-Adademie, der 20-jährige Georg Rahlfi Edel von Rackala, Sohn des Eisenbahnen-Commandanten des 11. Corps in Lemberg Major Karl v. Rahlfi, jedoch sich gegen Abends, während die Kameraden im Speisesaale nachtmahlten, im Lehrsaale mittels seines Dienstgewehres in die Brust und starb nach dreifündigem qualvollen Leiden. Als Motiv des Selbstmordes wird der unglückliche Ausfall einer Prüfung vermutet.

— (Vier Tage im Gemeindegewalt ohne Nahrung.) Aus Neuhauz, 11. d., wird gemeldet: Der Gemeindegewaltmann von Rzimau verhaftete einen Taubstummen wegen Bettelns, sperrte ihn in

den Gemein Tagen für Wimmern taubstumm um Hilfe nahe war, wachmann... im Heilbar bedienete hatte am 8. Nachts was des Heilbar Schläfe Kol geathmet... (3) Hauptst... ist so beru... zu machen... quemeit... ersten Rang... einigen Tag... mit seiner... unvergleich... würdigen... London" w... der Umstan... körnt in u... entfernter... Minuten... der Stadt... (4) Berlin i... Kartenleg... auch Sch... Bemühung... Ehegatten... schon eing... zu erfüllen... aus allen... Dem entp... erschwänd... einer Pan... enthält ne... Schmuckst... alles Mögl... wurden mit... die die Bes... Ermittlung... da die Ver... trieben hat... Hab und... (5) Wagen) b... Scene... sich nach... einen Blum... verfehlt... daß sich... besonnene... fönlichkeit... machte, um... des Kaiserpa... das Werfen... (6) mittel ist... Selbes ist... raschend... und alle an... die Künzeln... Großer Zieg... Clemens v... (7) W... Fingern... man Nagel... in dem Mo... Ernährungs... solchen, die... der die Quer... Linie oft... Krankheit... gleichwohl... Nach einer... öffentlich... 47 Percent... bei Geistes... der Berents... die fatale... von Denen... weifen 54... Die Querlin... oberen Ner... moralischen... (8) (9) Waarenha... Der Fall... großes Auf... Die Pariser... in Führung... (10) (11) durch den... erzielen. In... sprossen, W... und verlei... Ausstellungen... Kurzem, so... wird. 1 Fla... 1 Krone, Po... Post durch... Apotheken... (12) (13) Als vor einige

MAGGI'S WÜRZE

[595] 10

ist einzig und altbewährt, um schwachen Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen u. augenblicklich überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. — Wenige Tropfen genügen.
Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaaren-Geschäften u. Droguerien. In Flaschchen von 50 Heller an. Original-Flaschchen werden billigt nachgefüllt.

3. 396/1903.

[543] 1-1

Vicitations-Edict.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der bewegliche Nachlaß der am 15. April l. J. verstorbenen Pfarrers-Witwe Louise Guist, bestehend in Hauseinrichtung, Kleider und Wäsche Dienstag den 16. Juni l. J., Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr Wiesengasse Nr. 7 versteigerungsweise verkauft wird.
Nagyszeben, am 12. Juni 1903.

Der städtische Inventurs-Commissär.

HAUS,

Neubau, stockhoch, Sonnenseite, in einem schönen Stadtheil der Oberstadt gelegen, ist günstig zu verkaufen.
[475] 6-9

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Meierhof

Hermannstadt, Rideligasse Nr. 9,

Elisabeth-Vorstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres dort zu erfragen.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer und den dazu erforderlichen Räumlichkeiten, vom 1. Juli l. J. zu vermieten. Elektrisches Licht und Wasserleitung im Hause.
[443] 5-5

Heuplatz Nr. 5.

Das neugebaute Haus

Grabengasse Nr. 23,

bestehend aus 4 Zimmern, 2 Winterküchen, 1 Sommerküche, 1 Wagenkloppfen, 2 Stallungen und großem Obstgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige mögen sich an den Hauseigentümer dortselbst wenden.
[146] 17

Englisches Capital

sucht entsprechende Placirung auf dem Gebiete der Industrie, Landwirtschaft und Handel.

Separate Abtheilung für Verwerthung landwirtschaftlicher Producte.
[539] 1-3

Mit detaillirten Aufklärungen dient

Magyar-angol mészaki és kiviteli iroda (Anglo-hungarian technical and exporting office)
Budapest, VII., Kerepesi út 30.

Advocatur-Candidat

findet sofortige Aufnahme in der Kanzlei des Hermannstädter Advocaten Dr. Mátyás Lázár.
[584] 2-3

Es gelingt mir doch

das w. Publicum davon zu überzeugen, dass man in meiner Parfümerie nicht nur die feinsten Waaren, sondern gerade die Artikel für den täglichen Gebrauch zu billigen Preisen mit Vorliebe kauft.

Die besten neutralen Handseifen, Schwämme, Puder, Haarnetze u. -Nadeln, Brennlampen u. -Eisen, Kämmen, Bürsten, Parfüms, Nagel- und Zahn-Bürsten, Mundwasser-Pulver und Pasten. Alle Gesichtscrème u. s. w.

Verkauf und Versandt unter Discretion.

Parfümerie Meltzer, Gustav Meltzer, Heltauergasse, Seifen- u. Kerzenfabrik, Corpocommando-Gebäude, Parfümerie, Wachszieherei, Elisabethgasse, Hermannstadt, Gegründet 1848.
[317] 20-20

Züchtige Vertreter

zum Verkauf einer in der Bau-Branche epochalen Erfindung

wetterfester Façaden-Farbe

für Sautchniker, Baumeister, Zimmermeister u. gegen hohe Prohibition gesucht.

Offerte mit entsprechender Referenz sind an EICHNER ÁRPÁD, Budapest, VII., Damjanich-uteza 28/A, zu richten.
[542] 1-1

Georg Schenker & Sohn

Spiritusfabrik und Freilager Hermannstadt.

Offerten freibleibend ab Fabrik, Freilager oder Schankgeschäft (Schmidgasse 12) gegen Netto-Cassa — exclusive des städt. Verzehrungssteuer-Zuschlages — bei Abnahme von 25 Liter:

ff. 96% Spiritus-Raffinade

per 1/2m Liter % K 1.49 (1 Lit. = K 1.43).

ff. 93.6% Roh-Spiritus

per 1/2m Liter % K 1.47 (1 Liter = K 1.38).

ff. Liqueure aller Art per 1 Liter K 1.—

NB. Aus 1 Liter Raffinade können 3-7 Liter und aus 1 Liter Roh-Spiritus 3-6 Liter 26% Brantwein erzeugt werden und kommt sonach 1 Liter Brantwein von jeder Art auf circa 38 Heller.
[381] 8-52

Practikanten

finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung

J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 15 und 16.
[520] 8-4

Freundl. Garten-Wohnung in der Josefstadt,

3 Zimmer, Speisekammer u. Küche mit Wasserleitung, Bad, elektrische Beleuchtung, Jahreszins 300 fl., vom 1. Juli nur an kleinere ruheliebende Partei zu vermieten.
[392] 8

Auskunft in der Administration dieses Blattes.

Unterfertigtes bringt dem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß, dass im

Bade Salzburg — Vizakna

nur in den

Garten-Restaurants „Hôtel Bressler“ und „Leich“

unser allgemein bekanntes helles Bier ausgeschänkt wird.

Hochachtend

Hauptdepôt der

Steinbrucher ersten Ungarischen Actien-Bierbrauerei Hermannstadt.
[537] 1-3

Herren-Hemden, Cravatten, Regenschirme, Krägen, Manschetten, Taschentüchel in grosser Auswahl.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection, Hermannstadt, Heltauergasse 8.
[433] 8

Ludwig Ferencz, Herren-Schneider,

Hermannstadt, Heltauergasse 12.

empfehlen einem p. t. Publicum zur Frühjahrs-Saison seine schon eingelangten Neuheiten in englischen, französischen und inländischen Herren-Kleiderstoffen, respective zur Anfertigung nach Maß die modernsten

Sacko-, Jaquet-, Salon- und Frack-Anzüge

zu den billigsten Preisen.

Besondere Beachtung verdienen die Neuheiten in Raglam- und Ueberzieher-Stoffen, von denen stets ein großes Lager vorhanden.
[437] 11-20

Auf Wunsch wird ein Anzug in 24 Stunden fertiggestellt.

4%-ige Pfandbriefe

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa,

binnen längstens 50 Jahren im Verlosungswege rückzahlbar, mit halbjährigen, am 1. April und 1. October fälligen Binsencoupons, Steuerfrei und unpillarischer, zu Militär-Heirats-Cautions geeignet u. werden, soweit der durch Hypothekdarlehen gedeckte Vorrath reicht, in Stücken à 200, 1000, 2000 und 5000 Kronen ausgegeben.

Unsere Spareinleger, welche ihre Spareinlagen in Pfandbriefe zu convertiren wünschen, erhalten dabei die Capitals-Differenz zwischen dem Cours- und Nennwerthe aufgezahlt und werden in erster Reihe berücksichtigt.

Wechselstube der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

[512] 4-10

(Grosser Ring Nr. 12 zu ebener Erde.)

Telephon Nr. 46 und Nr. 47.

Leichenbestattungs- und Ueberführungs-Anstalt

Fritz W. Elges

befindet sich jetzt

Sporergasse Nr. 26, Borger'sches Haus.

Telephon-Anschluss im ganzen Comitát!

[867] 9

Burgergasse Nr. 36.
Größtes und reichhaltigstes Grabdenkmal-Lager fast ganz Ungarns

Josef Roubischek jun.,

Bildhauer und Steinmetzmeister, Werkplatz und Lager auf eigenem Grunde Burgergasse 36 Hermannstadt

Nagyszeben Burgergasse 36.

(Bitte, die Adresse genau zu beachten!) ?!



Circa 300 der verschiedenartigsten Grabkreuze und Grabmonumente aus allen gängigen Gesteinen, bestehend aus tief-schwarzem, schwedischem Granit, norwegischem perlmutterschimmerndem Labrador, sächsischem und böhmischem Zement, schlesischem Granit, dem Carrara- und weißem, graublauem und schwarzem, schlesischem Marmor, sowie Travertin und feinförnigen harten Sandstein in allen Größen und Formen habe ich gegenwärtig zum Preise von 10-1600 Kr. per Stück zur Auswahl am Lager vorräthig. Durch persönlich selbstausgewählten, sehr großen und günstigen Einkauf, wobei ich nur auf Prima-Qualität reflectirte, bin ich im Stande, jeder Concurrenz in Bezug auf Schönheit und Billigkeit sowohl, als auch auf die Ausführung der Arbeiten, wie Jedermann sich auf den Friedhöfen überzeugen kann, zu begegnen und bitte daher, im Bedarfs-falle sich vertrauensvoll an mich zu wenden.

Ferner habe ein großes Lager von allerlei Bau-Arbeiten zu den billigsten Preisen vorräthig: Rundstabstufen Kronen 6.50, ohne Rundstab Kronen 5.50 per Meter.

Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen siehe gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Josef Roubischek jun.

Burgergasse Nr. 36.

[399] 6-6

Diesu eine Beilage.

Bel wurde vom paar nach den Minist das Land Ministern kommen, Befehle w Gege hervorgehol lieutenant aufforderte, weigerte di und erich in das Sa sich die Dr drangen zu Popovic (Nach einer der Verich Vor bildete Sp Häuser im vor dem B Bier und B des Könige gezeit. M Strafen f ebenjo auch nale Pieder Ertra daß Serbie Von der g gesprochen. Leute befür Wie viele constatiere den Thron es billigen. Gette welchem an zurückgezog Beginn de Dynamitpa geworden n den Bewob riefen. Gt und schone stellte. Es gelassen ha Stadt ist u K 1/2 2 Minuten sich die bli drangen D Konat, wa sofort das d das Königs das Königs als unwar Früh Morg herab, daß zahlreiche Königsparc in den Gar wurden. D schoffen. D des General schoffen. U paares und daß der M nicht todt je einen Manon Die G vom 6., de wie es heißt ausgeführt. der Königin Soldaten d Adjutanten, König Alex daten das T wissenschaft hat, ist nich Petrovic Kriegsminij der Königin niedergemach werden heut Kloster Nag Friedhof. Durch die V qvorgew Volksmassen die Stadt. Sem die Gewehr Militär umg zur Waffe, n Ebenjo ergin fiel, unzähli Die üf Zibanov Zuba No gelassen. Gt verhafteten G gewiesene B Jiska Prot kumovic Radicalen er Paar und be befehen habe handelt und erhoffte die D aber die letzte

Der Königsmord in Belgrad.

Belgrad, 11. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Revolution wurde vom Militär inszeniert. Um halb 2 Uhr Nachts war das Königspaar nach dem Abendessen noch mit der Familie der Königin und mit den Ministern auf dem Balkon. Der König forderte die Königin auf, das Land zu verlassen. Die Königin weigerte sich und fand bei den Ministern Schutz. Der König ließ daher zwei Bataillone Militär kommen, die mit der Burgwache einen Kampf begannen. In diesem Gefechte wurde das Königspaar erschossen.

Gegenüber dieser amtlichen Darstellung muß jedoch als richtig hervorgehoben werden, daß das Militär unter Führung des Oberstleutnants Mijics in den Konak eingedrungen ist und den König aufforderte, das Abdankungs-Decret zu unterschreiben. Der König weigerte dies und nahm einen auf dem Nachtlafischen liegenden Revolver und erschoss damit seinen Adjutanten Raunovic, der das Militär in das Schlafgemach der Königin geführt hatte. Nunmehr wendeten sich die Schiffe gegen den König und schossen diesen nieder. Andere drangen zur Königin, ermordeten diese, ihre Brüder und den Adjutanten Popovic. Die Leichen wurden in die Schloßkapelle überführt. (Nach einer anderen Version flüchtete das Königspaar beim Eindringen der Verschwörer auf den Dachboden, wo es ermordet wurde.)

Vor dem Konak herrschte heute eine riesige Ansammlung. Militär bildete Spalier. Fünf Kanonen sind vor dem Konak postiert. Sämtliche Häuser sind mit Nationalfahnen geschmückt. Eine Militärkapelle spielt vor dem Konak. Das Militär trinkt auf der Gasse, wo aus Ziffern Bier und Wein verabreicht wird. Von den Mützen wurde der Namenszug des Königs Alexander herabgerissen und ein Vorberblatt an dessen Stelle gesetzt. Als der neue Ministerpräsident Avakumovic durch die Straßen fuhr, wurde er vom Volk mit lebhaften Ziviorufen empfangen, ebenso auch Oberstleutnant Mijics. Die Militärmusik spielte nationale Lieder und viele Leute begleiteten ihn zu seiner Wohnung.

Extraausgaben der Zeitungen heißen das Ereignis gut und betonen, daß Serbien jetzt seinen Tyrannen los sei und das Land frei wäre. Von der Königin Draga wird in den schimpflichsten Ausdrücken gesprochen. Sämtliche Geschäfte sind heute geschlossen. Die Kaufleute befürchten, durch die Unwägung großen Schaden zu erleiden. Wie viele Personen umgekommen sind, läßt sich zur Stunde noch nicht konstatieren. Ministerpräsident Avakumovic erklärte, Prinz Peter werde den Thron nur dann besteigen, wenn Oesterreich-Ungarn und Rußland es billigen.

Gestern Abends fand in Belgrad ein serbisches Sängerefest statt, welchem auch das Königspaar beizuohnte. Nachdem sich das Königspaar zurückgezogen hatte, umzingelte ein Regiment Militär den Konak. Der Beginn des Ansturms wurde dadurch inszeniert, daß von der Straße Dynamitpatronen durch die offenen Fenster in das Erdgeschloß des Konaks geworfen wurden, welche mit heftiger Detonation explodierten und unter den Bewohnern des Konaks eine unbeschreibliche Verwirrung hervorriefen. Gleichzeitig drangen die meuterischen Truppen in den Konak und schossen und stießen Alles nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Es sollen mehr als 300 Menschen bei dem Blutbad ihr Leben gelassen haben. Das Gemetzel hat etwa zwei Stunden gedauert. Die Stadt ist vollständig abgeschlossen.

Köln, 11. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Belgrad, 11 Uhr 2 Minuten Vormittags: Die bisher erschienenen Blätter melden, daß sich die blutigen Ereignisse um 2 Uhr Nachts abgepielt haben. Zuerst drangen Officiere des Generalstabs vom Vorbereitungs-Corps in den Konak, wobei ein Gardist getötet wurde. Dann kamen Soldaten, die sofort das alte Königs-Palais umzingelten. Nach einer Version wurde das Königspaar im Schlafzimmer überrascht. Nach einer anderen soll das Königspaar sich auf den Hausboden geflüchtet haben. Letzteres gilt als unwahrscheinlich. Sämtliche Ministerien wurden sofort besetzt. Früh Morgens durchkreuzten Officiere die Stadt und riefen vom Sattel herab, daß das Königspaar erschossen wurde. Königin Draga soll zahlreiche Schußwunden haben. Man erzählt, daß die Leichen des Königspaares, in Leidentücher gewickelt, durch das Fenster des Konaks in den Garten hinabgelassen und sofort auf einen Bagagewagen gelegt wurden. Die beiden Brüder der Königin wurden auch im Konak erschossen. Die drei Schwestern blieben am Leben. Der Schwiegerjohn des Generals Cincar Markovic, Hauptmann Milovic, wurde erschossen. Um 11 Uhr Vormittags wurde an den Leichen des Königspaares und dreier Adjutanten die Autopsie vorgenommen. Es verlautet, daß der Minister des Innern Teodorovic schwer verwundet, aber nicht tot sei. Das Zeichen zum Beginne des Blutbades wurde durch einen Kanonenschuß gegeben.

Die Ereignisse wurden heute Nachts zwischen halb 11 und 12 Uhr vom 6. und dem Namen des Königs von Rumänien führenden Regiment, wie es heißt, unter dem Commando des Obersten Mijics und Maschin ausgeführt. Letzterer ist im neuen Cabinet Bauteinminister. Er ist mit der Königin Draga verschwägert. Sein Bruder war mit ihr verheiratet. Soldaten drangen Nachts in den Konak und erschossen den dienstthuenden Adjutanten, Obersten Raunovic. Nach einer anderen Version hätte König Alexander den Oberst Raunovic erschossen, weil dieser den Soldaten das Thor geöffnet hätte und daher unter dem Verdachte der Mitwisserschaft gestanden sei. Wer den König und die Königin erschossen hat, ist nicht bekannt. Gleichzeitig wurden der Generaladjutant Lazar Petrovic, der Minister des Innern Belimir Teodorovic, der Kriegsminister Milovan Pavlovic und die Mitglieder der Familie der Königin in ihren Wohnungen überrascht und, wie es heißt, alle niedergemacht. Der König und die Königin, sowie die übrigen Toten werden heute in einfachen Särgen bestattet. Der König dürfte im Kloster Rakovica beigesetzt werden, die Uebrigen auf dem hiesigen Friedhof. Die Spuchschina und der Senat werden am 15. d. die heute durch die Armee eriolgte Proclamation des Fürsten Peter Karagorjevics zum König durch die formelle Wahl sanctionieren. Große Volksmassen ziehen unter Kundgebungen für die neue Regierung durch die Stadt.

Sentlin, 11. Juni. Als Ministerpräsident Cincar Markovic die Gewehr schüßte vernahm, verließ er seine Wohnung, worauf ihn das Militär umzingelte. Der Ministerpräsident griff, um sich zu verteidigen, zur Waffe, worauf ihn die Soldaten mit mehreren Schüssen niederstreckten. Ebenso erging es dem Minister Balika Teodorovic, der, bevor er fiel, unzählige Schüsse abfeuerte, ohne Feindanden zu treffen.

Die übrigen Minister, namentlich Pade Denics, Zivan Zivianovic, Anton Paunovic, Milan Marinkovic, Luba Novakovic wurden verhaftet, jedoch schon Nachmittags freigelassen. Ebenso wurden die anlässlich der Demonstration am 23. März verhafteten Sozialisten in Freiheit gesetzt. Es sind bereits mehrere ausgemietete Personen nach Belgrad zurückgeführt, darunter der Redacteur Jifka Protic, ein intimer Freund des Ministerpräsidenten Avakumovic. Die Blätter heißen die Geschehnisse gut. Die Organe der Radicals ergeben sich in die größten Schmähungen gegen das königliche Paar und behaupten, daß dasselbe in Serbien keinen einzigen Freund besessen habe; der König habe die Officiere in beleidigender Weise behandelt und wollte die Kriegsschule nach Sabac versetzen, und dies erbofte die Officiere gegen ihn. Hauptursache der Unzufriedenheit waren aber die letzten gewaltsamen Wahlen.

Laut Proclamation des neuen Ministeriums werden die Spuchschina und der Senat am 16. d. zusammentreten, um über die Zukunft zu bestimmen. Das Ministerium stellt die Verfassung vom Jahre 1901 wieder her und kommen die auf Grund desselben gewählten Abgeordneten und Senatsmitglieder in die große Spuchschina.

Sentlin, 11. Juni. Manche sprechen von der Errichtung einer Republik. Andere wünschen hinwieder die Rückkehr der Karagorjevics. Am wahrscheinlichsten ist, daß das Letztere geschehen wird, wenn die Großmächte einwilligen. Die Behauptung, das königliche Paar hätte sich auf den Boden geflüchtet, ist unwahr. Bis Abends wurde die Ruhe in Belgrad nicht gestört. Die Geschwister Lunjevica sollen noch heute Nachts bestattet werden. Auffallend ist das Verhalten der Einwohnerschaft. Nach auf dem großen Sängerefest an den Pfingstfeiertagen wurden dem Königspaar die größten Ovationen bereitet, und heute empfing dasselbe Volk die blutige Nachricht mit großem Cynismus, ja es unterhält sich noch. Es wird allgemein erzählt, daß das Königspaar mehr gar keine Freunde hatte, und es ist kein Wunder, was geschehen ist. Ein Kaufmann wurde von dem Minister des Innern Teodorovic und dessen Tochter, als dieselben auf die Gasse kamen, um die Geschehnisse zu erfahren, mittelst Revolverkugeln verwundet.

Der Verlust der Kaufleute ist überaus groß. Die Functionirung des Post- und Telegraphenwesens wurde unterbrochen und es bringt keine Nachricht aus dem Lande. Die Ursache dessen ist unbekannt. Fürst Karagorjevics ist bisher noch nicht in Serbien.

Wien, 11. Juni. Die „Zeit“ meldet aus Belgrad: Die Revolution war von langer Hand vorbereitet. Seit drei Monaten bestanden im ganzen Lande geheime Comites, welche gemeinsam mit dem Militär den Streich vorbereiteten. Der Streich, der für später bestimmt war, wurde durch die Befürchtung, daß die neue Spuchschina die Thronfolge regeln werde, beschleunigt. Mit der Ausführung des Plans wurde der Adjutant des Königs, Oberstleutnant Raunovic, betraut. Dieser sprengte gestern gegen 11 Uhr Abend mit einer Bombe die zum Schlafgemach des Königs führende Thüre und drang mit dem Oberstleutnant Mijics vom 6. Infanterie-Regiment und einigen Officieren, die alle mit Revolvern bewaffnet waren, in das Gemach, nachdem die Schloßwache durch die Truppen des 6. Infanterie-Regiments überwältigt und der Wachcommandant von den Verschwörern erschossen worden war. Adjutant Raunovic legte dem König die Abdankungs-Urkunde, worin es heißt, daß der König durch die Heirat mit einer öffentlichen Dirne Serbien compromittirt und das Land ruiniert habe, weßhalb er abdanken müsse, zur Unterschrift vor. Der König ergriff den Revolver und schoß den Adjutanten nieder, der auf der Stelle tot blieb. Nun trat Oberstleutnant Mijics ein, ergriff die Abdankungs-Urkunde und forderte den König zur Unterschrift auf. Der König, den vollen Umfang der Gefahr erkennend, flüchtete mit der Königin auf den Dachboden. Die Officiere folgten und gaben auf das Königspaar Schüsse ab, die es niederstreckten. Gegen 2 Uhr wurden die beiden Brüder der Königin, Oberstleutnants Nicodem und Nicola Lunjevica erschossen.

Berlin, 11. Juni. Der „Nationalzeitung“ geht aus Serbien folgende Darstellung über die Ereignisse in Belgrad zu: Ein Trupp Officiere zog heute Nachts in das königliche Palais und forderte gemäß einer Vereinbarung mit dem radicalen Führer Ljuba Zerkovic den König auf, zu Gunsten Karagorjevics' abzutreten. Der König weigerte sich und erschoss den Abdankungs-Urkunde unterbreitenden Oberst Raunovic. Die Officiere ließen nun den Kriegsminister und den Minister des Innern holen und erschossen den König und die Königin, sowie den Adjutanten Petrovic und die königstreuen Officiere. Der Anführer des Militärs war Oberstleutnant Mijics des 6. Infanterie-Regiments, welcher die Königin ermordete. Die Königin und ihre Schwester wurden mit einer Hacke erschlagen und der König erschossen. Die Königin war sofort tot. Der König lebte noch einige Minuten.

Die Ursache des Aufstandes war die vor einigen Tagen erfolgte Rückkehr des Bruders der Königin, des Throncandidates Lunjevica. Die überlebenden bisherigen Minister wurden verhaftet. Sonntag soll das feierliche Leichenbegängniß stattfinden.

Köln, 11. Juni. Ein Privat-Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad von heute Vormittags besagt, der König habe in der letzten Zeit die Absicht verwirklicht, sich von der Königin scheiden zu lassen. Die Königin habe dies bemerkt und hintertreiben wollen. Einige höhere Militärs hätten die Königin in der letzten Nacht gewaltsam aus dem Konak entfernen wollen, seien aber bei den Angehörigen der Königin auf Widerstand gestoßen. In dem erbitterten Kampfe sei alsdann das Königspaar mit seinem Anhang gefallen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die Aufregung und mit ihr die Menschenansammlungen in den Straßen Belgrads wachsen seit den Morgenstunden stetig. Trotz des strömenden Regens harrten Tausende in den Straßen in der Nähe des Schloßes. Ueberall sind Truppen aller Waffengattungen und auch Kanonen aufgestellt. Das Militär trägt nicht mehr die Cocarde mit dem Namenszug des Königs Alexander, sondern Blumen, grüne Zweige oder Blätter an Stelle der Cocarde. Junge Leute rotten sich zusammen, schwenken die Fahnen und Hütten unter den Rufen: „Es lebe Karagorjevics!“ Fast alle Häuser Belgrads haben Fahnen aufgesteckt. Es sind jedoch keine schwarzen Trauerfahnen darunter. Vom Königsschloß weht keine Standarte mehr.

Neufab, 11. Juni. Ganz geheim haben sich die jungen Officiere und Cadeten der serbischen Armee schon vor Monaten zusammengethan, um gegen den König ein Complot zu stiften. Die jungen Leute, denen sich auch Böglinge der Militärbildungsanstalten angeschlossen, faßten den Beschluß, den König und die Königin zu ermorden, da nur so das Land vom Untergange gerettet werden könne. Ernstere Formen nahm diese Verschwörung an, als vor einigen Wochen mehrere ältere Officiere in den Plan eingeweiht wurden und sich an die Spitze der Verschwörung stellten. Der geistige Leiter der Verschwörung wurde der pensionirte Oberstleutnant Alexander Maschin, ein Bruder des ersten Gatten der Königin Draga. Mit der Durchführung des Planes wurde der Oberstleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 6 Peter Mijics betraut, in dessen Hand alle Fäden der Verschwörung zusammenliefen. Die Beratungen der Geheimbündler gingen in einer Weise vor sich, daß fernstehende auch nicht eine Ahnung von dem Complot haben konnten. Gestern Abends 7 Uhr hatte Oberstleutnant Mijics die Mitglieder der Verschwörung zusammenberufen, um ihnen seinen Plan darzulegen. Oberstleutnant Mijics erklärte, daß es hoch an der Zeit sei, zu handeln. Heute, da sich der Tag der Ermordung des Großfürsten Nikolaj zum fünfunddreißigsten Male jährt, müßte das Königspaar ermordet werden. Die anwesenden Officiere gaben ihre Zustimmung und eine Stunde später wurde den Infanterie-Regimenten Nr. 6 und Nr. 7 — das erstere führt den Namen König Alexander's, das letztere denjenigen der Königin Draga — der Befehl erteilt, sich für Mitternacht bereit zu halten.

In Belgrad selbst hatte man natürlich von der ganzen Sache keine Ahnung, und König Alexander, der tagsüber bester Laune war, mochte am allerwenigsten auf die Ereignisse gefaßt sein. In gutunter-

richteten Kreisen heißt es, der diplomatische Vertreter einer Großmacht habe bereits vor sechs Wochen König Alexander aufmerksam gemacht, daß gegen ihn ein Attentat geplant werde; der König nahm jedoch diese Mitteilung keinen Augenblick ernst und ließ sich nicht einmal scharfer bewachen.

Um Mitternacht zogen tatsächlich drei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 6 und 7 in aller Stille vor den Konak. Sie umzingelten das Palais und bildeten die ganze Milanstraße entlang bis zum „Hotel London“ Spalier. Das Commando leiteten dreißig Officiere. Das Militär wollte in den Konak dringen, die Leibgarde trat demselben jedoch entgegen. Ein Theil der Gardisten ergab sich auf Commando der Officiere, andere, die Widerstand leisteten, wurden erschossen. Als die Situation der in den Konak dringenden Officiere durch das Herbeileiten der Burgwache gefährdet wurde, gab das Militär eine Salve ab, welche zahlreiche Burgwachen lebensgefährlich verlegte. Einen Augenblick später öffnete der Personaladjutant des Königs, Raunovic, den Verschwörern das Thor des Konaks. Der im Hofe des Konaks weilende dienstthuende Officier — der in das Complot nicht eingeweiht war — wollte den Eindringlingen den Weg verwehren, er wurde jedoch auf der Stelle niedergeschossen.

Auf den Corridoren begegneten die Eindringlinge ebenfalls mehreren Garde-Officieren, die aber sofort unschädlich gemacht wurden. So langten die Officiere vor die Appartements des Königs. Das Schlafzimmer des Königs war von innen geschlossen. Der Adjutant Raunovic forderte den König auf, er möge die Thüre öffnen. König Alexander schrie mit lauter Stimme: „Ich öffne nicht!“ Die Officiere versuchten, die Thüre mittelst Säbel und Hacken zu öffnen, und als dies nicht gelang, sprengten sie die Thüre mittelst einer Dynamitpatrone. Adjutant Raunovic soll hierbei von der Dynamitpatrone getroffen und zu Tode verlegt worden sein.

Die Officiere drangen in's Schlafzimmer des Königs, wo der dienstthuende General Petrovic weilte. General Petrovic zog seinen Säbel und einen Revolver hervor, um den König zu schützen, wurde jedoch von den Officieren niedergeschossen. Ein Artillerie-Hauptmann erlitt gleichfalls eine tödtliche Verletzung. Zwischen den Officieren und dem König kam es zu einem Kampf auf Leben und Tod. Der König wehrte sich aus Leibeskraft, er feuerte aus seinem Revolver mehrere Schüsse ab, sank jedoch schließlich, zu Tode verlegt, auf den Boden. Dies geschah um 2 Uhr 15 Minuten. Der König hatte noch so viel Kraft, sich bis in den Alkov des Schlafzimmers zu schleppen, wo er angeblich erst um 4 Uhr Früh seinen Geist aufgab.

Die Verschwörer drangen aus dem Schlafzimmer des Königs in das Gemach der Königin Draga. Aus zahlreichen Revolvern wurden gleichzeitig Schüsse auf die Königin abgegeben, die innerhalb weniger Minuten verschied. Im Körper der Königin befinden sich dreißig Kugeln.

Die Verschwörer beschloßen nun, die Stadt Belgrad zu alarmiren. Sie begaben sich zunächst in die Wohnung der Brüder der Königin, Nicodem und Nicola Lunjevica. Diese wurden aus dem Schlafe geweckt und man machte ihnen vom Geschehenen Mitteilung. Der Aufforderung, den Verschwörern zu folgen, wollten die Brüder Lunjevica nicht entsprechen; sie wurden deshalb gefesselt und gebunden und in die Divisionscaferne gebracht. Im Hofe der Caferne wurden die Brüder Lunjevica um 3 Uhr Früh erschossen.

Nachdem die königliche Familie ausgerottet war, kam an die Minister die Reihe. Zunächst führte der Weg in die Wohnung des Kriegsministers Pavlovics, der kurzweg erschossen wurde. Dann begaben sich die Verschwörer in die Wohnung des Ministerpräsidenten Cincar Markovic's. Sie machten ihm von dem Vorgefallenen Mitteilung und sagten, daß auch er sterben müsse. Markovic setzte sich zur Wehre, wurde jedoch erschossen. Die Verschwörer eilten nun in die neben dem „Hotel London“ befindliche Wohnung des Ministers des Innern Teodorovic's. Hier spielte sich eine entsetzliche Scene ab. Im Schlafzimmer des Ministers befand sich auch dessen Tochter, die ihren Vater schützen wollte und in verwegener Weise den Mördern entgegentrat. Auf Teodorovic's wurden mehrere Schüsse abgefeuert, welche ihn lebensgefährlich verletzten. Abends um 6 Uhr befand sich Teodorovic noch am Leben. Seiner Tochter wurde kein Leid angethan.

Um diese Zeit befand sich bereits die ganze Stadt auf den Beinen. Die Gendarmrie, welche keine Ahnung davon hatte, daß das Ereignis vom Geere ausgeführt wurde, zog vor den Konak, um gegen die Verschwörer einzuschreiten. Auf der Terefa, vor dem Uniformirungsgeschäft Moriz Tiller u. Comp., kam es zwischen Militär und Gendarmrie zu einem ersten Zusammenstoß, wobei mehrere Salven abgegeben wurden. Da aber das Militär die Uebermacht hatte, war es ein Leichtes, die Gendarmrie zu entwaffnen. Das Militär occupirte sofort das Gendarmeriepalais und das Rathhaus, wo ständige Wachen postirt sind. Fast zur gleichen Stunde wurden die Hofequipagen eingesperrt und die Officiere begaben sich zu jenen civilen Würdenträgern, die in's Complot eingeweiht waren.

Von diesen erlitten als Erster der Advocat und Justizminister im neuen Cabinet Ljubomir Zivkovic im Konak. Der neue Minister, der im Milan'schen Hochverraths-Proceß zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt war, wovon er anderthalb Jahre abbüßte, ist eine überaus populäre Gestalt. Zivkovic richtete an die vor dem Konak versammelte Menge eine Ansprache, in welcher er sagte, daß für Serbien nunmehr der Tag der Freiheit angebrochen sei. Das Wohl des Landes und des Volkes forderte es, daß das Königspaar aus der Welt geschafft werde. Zivkovic erklärte, König Alexander habe seine Gemahlin, die Königin gebeten, daß sie den Konak verlassen und sich von ihm scheiden möge. Die Königin wollte jedoch Alexander nicht aus ihrer Gewalt lassen und so mußten Beide vernichtet werden. Die Mittheilungen Zivkovic's wurden von der Menge mit stürmischen Ziviorufen aufgenommen.

Dieser Darstellung, die sehr unwahrscheinlich klingt, wird jedoch kein Glauben geschenkt. Es heißt vielmehr, der Adjutant Raunovic — der nach einer Version bei Sprengung der Thüre blos verlegt und nicht getödtet worden sein soll — habe dem König zwei Alternativen gestellt, und zwar entweder Königin Draga aus dem Lande zu jagen oder auf den Thron zu verzichten. König Alexander habe hierauf seinen Revolver gezogen und Raunovic niedergeschossen. Zweifellos ist, daß König Alexander sich im Moment der höchsten Gefahr sehr tapfer benommen habe.

Die Belgrader Zeitungen, welche über die Ereignisse in Extra-Ausgaben ausführlich berichten, constatiren fast ausnahmslos, daß nach Verübung des Königsmordes etwa 150 Soldaten in den Konak gebunden seien und die Leichen des Königs und der Königin durch's Fenster auf die Straße schleuderten. Die Leichen lagen etwa eine halbe Stunde lang auf dem Trottoir vor dem Konak und wurden erst gegen 5 Uhr Morgens in die im Konak befindliche Kapelle gebracht. Eine Aufbahrung erfolgte nicht. Das Leichenbegängniß des ermordeten Königspaares soll Sonntag Nachmittags auf Staatskosten stattfinden.

Die Liste der Ermordeten konnte bisher genau noch nicht festgesetzt werden. Bisher wurde constatirt, daß außer dem Königspaar folgende Personen den Tod gefunden haben: Ministerpräsident General Cincar Markovic, General-Adjutant Lazar Petrovic, Kriegsminister Milan Pavlovics, Personaladjutant Oberstleutnant Raunovic.

